

Podcast „Ganz sicher“

Arbeitsschutz in der Ausbildung

Anna-Katharina Pollmeier

Mitmachen lassen. Also nicht mehr den Frontalunterricht bringen mit einer Sicherheitsunterweisung: Das sind die Regeln, das machen wir dann. Und nach einer Stunde gehen die da raus. Sondern mitmachen lassen, mitdenken lassen, sich einbringen, vielleicht das Thema Arbeitssicherheit wirklich mal bearbeiten. Es gibt Aufklärungsvideos, die sind an der einen oder anderen Stellen heftig, aber auch gut gedreht. Und es muss ja nicht immer das Übertriebene sein.

Intro

Ganz sicher. Der Podcast für Menschen mit Verantwortung.

Katrin Degenhardt

Erfolg lässt sich nicht erzwingen, aber man kann viel dafür tun. Über Kommunikation, Führung, sicheres und gesundes Arbeiten und Motivation der Beschäftigten. Im Podcast der BG ETEM kommen Themen aus der betrieblichen Praxis vors Mikrofon. Herzlich willkommen! Mein Name ist Katrin Degenhardt. Arbeitsschutz sollte bereits in der Ausbildung eine zentrale Rolle spielen, denn jüngere Beschäftigte sind allein aufgrund ihrer fehlenden Erfahrung besonders gefährdet und oft auch risikobereiter als ältere Beschäftigte. In unserem Podcast erfahren Sie, wie Sie das Thema Arbeitsschutz in die Ausbildung integrieren und Ihre Azubis zu sicherem Verhalten am Arbeitsplatz motivieren können.

Und dazu unterhalte ich mich heute mit Anna-Katharina Pollmeier. Sie ist Ausbildungscoach bei Siemens Energy in Mülheim an der Ruhr. Und uns zugeschaltet ins Studio: Sabine Haveneth, Schulleiterin an der gewerblich technischen Oscar-Walcker-Schule in Ludwigsburg. Herzlich willkommen an Sie beide.

Anna-Katharina Pollmeier

Guten Morgen.

Sabine Haveneth

Guten Morgen.

Katrin Degenhardt

Frau Haveneth, ich beginne mal mit Ihnen. Sie sind ja Schulleiterin der Oscar-Walcker-Berufsschule in Ludwigsburg. Erst einmal, welchen Schwerpunkt hat die Schule und welche Ausbildungsinhalte bietet sie an?

Sabine Haveneth

Die Oscar-Walcker-Schule ist eine sehr vielfältig aufgestellte Schule. Wir haben insgesamt etwa 1.500 Schülerinnen und Schüler. Das sind jetzt nicht alle Schülerinnen und Schüler, die die Berufsschule besuchen, aber der größte Teil sind natürlich schon Auszubildende. Und von den Berufsfeldern haben wir klassische Handwerksberufe wie die Holztechnik, die Bautechnik oder auch die Farbtechnik, aber auch im Bereich Gesundheit medizinische und zahnmedizinische Fachangestellte, im Nahrungsbereich Bäcker und Bäckereifachverkäuferinnen. Aber unsere Besonderheit und unser Alleinstellungsmerkmal ist der Musikinstrumentenbau. Wir bilden als Bundesfachschule Orgelbauerinnen und Orgelbauer aus, aber auch Klavier- und Cembalo-Bau und Blasinstrumentenmacher.

Katrin Degenhardt

Warum ist es aus Ihrer Sicht so wichtig, Arbeitsschutz auch schon in die Ausbildung zu integrieren?

Sabine Haveneth

Das ist aus meiner Sicht aus zwei Gründen wichtig. Weil – das hatten Sie ja vorhin schon angesprochen – junge Menschen natürlich oft mit einer gewissen Risikobereitschaft auch in die Arbeit kommen. Das heißt, da ist einfach eine Aufgabe, in der Ausbildung dafür zu sorgen, dieses Bewusstsein zu schärfen. Und zum anderen ist es so, dass es doch in vielen Branchen und in vielen Bereichen so eine gewisse Tradition gibt. Das hat auch was mit einem Generationenwechsel, glaube ich, zu tun, dass gerade bei älteren, auch kleineren Handwerksbetrieben vielleicht dieses Thema Sicherheit, Arbeitssicherheit nicht so sehr im täglichen Geschäft im Fokus steht. Und dann ist es eben wichtig, vonseiten der Berufsschule, das in der Ausbildung zu begleiten, zu thematisieren und die jungen Menschen zu sensibilisieren.

Katrin Degenhardt

Da hat Frau Pollmeier schon ein bisschen genickt. Deswegen leite ich jetzt auch gleich mal an Sie über. Frau Pollmeier, der Siemens-Konzern ist ja groß. Was genau ist denn jetzt das Geschäftsmodell von Siemens Energy?

Anna-Katharina Pollmeier

Ja, bei uns in Mülheim bei Siemens Energy produzieren wir seit circa 100 Jahren unsere Generatoren und Dampfturbinen. Wir haben auch das größte Engineering weltweit der Gasturbinen noch bei unserem Standort. Wir sind aber auch komplett in den neuen Themen mit dabei, was die Energiewende-Technologien angeht, Stabilisierung der Stromnetze, Speichersysteme, die Elektrolyseure. Also da sind wir auch in den ganzen neuen Themen und Wasserstoff etc. mit dabei.

Katrin Degenhardt

Wie muss ich mir denn die Arbeit eines Ausbildungscoachs vorstellen? Was machen Sie da genau?

Anna-Katharina Pollmeier

Also ich bin, wenn man vorne anfängt, so bei der Bedarfsabfrage schon mit dabei. Also wenn wir über neue Einstelljahre sprechen, spreche ich mit unserem Standort. Was ist eigentlich das, was wir in Zukunft brauchen? Wie viele Auszubildende und dual Studierende möchten wir einstellen? In welchen Studiengängen, Ausbildungsberufen? In welchen Bereichen brauchen wir die später? Dann sind wir bei der Einstellung mit dabei, also bei der Auswahl der neuen Lernenden. Wir sind bei der Betreuung, wenn die dann in ihre Einsatzbereiche kommen, dabei. Ich bin auch immer Ansprechpartnerin für die. Also ich stelle mich denen sehr früh vor, dass, wenn Probleme oder Herausforderungen, wie wir es ja jetzt nennen, da auf sie zukommen, dass sie sich immer bei mir melden können.

Katrin Degenhardt

Und welche Rolle spielt jetzt der Arbeitsschutz in der Ausbildung bei Siemens Energy?

Anna-Katharina Pollmeier

Der geht am 01.09. schon mit der allgemeinen Sicherheitsunterweisung los und zieht sich wirklich durch bis zum Ende der Ausbildung. Und dann geht es halt auch immer weiter. Also da, ob es dann auch die Kollegen vom Arbeitsschutz sind, die dann da oder zur Arbeitssicherheit, die sich vorstellen. Unser Standortleiter sagt bei der Begrüßung auch schon was zum Thema Arbeitsschutz. Wir haben die unterschiedlichsten Projekte, die wir da machen.

Katrin Degenhardt

Haben Sie da vielleicht mal ein Beispiel, was Sie da für Projekte machen?

Anna-Katharina Pollmeier

Ja, wir haben so einen Health & Safety-Day, der zum Beispiel einmal im Jahr stattfindet. Da sind so Themen wie eine Brandschutzübung dabei. Wir haben so was wie diese Brillen, die man sich aufsetzen kann, wo einem so ein bisschen benebelt, einem vorkommt ...

Katrin Degenhardt

Rauschbrille.

Anna-Katharina Pollmeier

... Rauschbrille, genau richtig, kam nicht drauf. Thema Hautschutz ist dann mit dabei. Wir haben zum Beispiel auch mit dem Holger Schumacher das Projekt gehabt, den RiskBuster bei uns auf Standort zu haben ...

Katrin Degenhardt

Wenn ich da ganz kurz einhaken darf und unsere Zuhörenden mitnehmen darf. Holger Schumacher ist Stuntman und arbeitet eben für die BG ETEM als sogenannter RiskBuster. Das heißt, er macht Filme in Stuntman-Manier zum Thema Arbeitsschutz. Und da haben sie eben auch ein Projekt mit ihm zusammen gemacht, eben speziell auch für Auszubildende. Erzählen Sie uns doch da kurz zu.

Anna-Katharina Pollmeier

Also Holger Schumacher macht die Videos entweder selbst oder in dieser Art Azubi-Projekt kommt er zwei Tage an einen Standort und hat dann dort bei uns mit 19 Auszubildenden aus einem Einstelljahr dann auch gesprochen. Hat das Thema Arbeitssicherheit einfach in den Raum geworfen. Was fällt euch dazu ein? Wie möchtet ihr etwas darstellen dazu? Möchtet ihr ein Lehrvideo machen? Möchtet ihr irgendwie was anderes darstellen?

Und dann war am ersten Tag Brainstorming. Da hatten die Auszubildende von uns unfassbar viele Ideen, was man alles machen könnte. Und dann wird am ersten Tag auch ein Rundgang gemacht, wo man das alles darstellen könnte. Dann wird abends von Herrn Schumacher und seinen Kollegen eingekauft, was man alles dafür benötigt.

Ja, und dann am zweiten Tag waren sie da und dann sind wir voller Tatendrang los, haben diesen Film gedreht mit vielen kleinen Sequenzen zu unterschiedlichen Themen, die denen wichtig waren, auch hier und da ein bisschen überspitzt. Aber das sollte ein bisschen den Witz bei einem ernstem Thema mit reinbringen. Und dort hat man sich auch unfassbar viel Zeit genommen, denen zu erklären bei einem Stunt, was ist wichtig, also auf was muss man achten? Was kann man wie darstellen, dass es auch nicht gefährlich ist, unsere Auszubildenden mit hinter die Kamera.

Also das war eine ganz tolle Sache. Also das ist super angekommen, auch bei den Kollegen in der Werkstatt. In den Fertigungsbereichen wurde es hauptsächlich gedreht, da wurden wir super unterstützt. Also das ist auch in der Generation davor und davor sehr gut angekommen.

Katrin Degenhardt

Frau Haveneth, wie sieht das denn an der Berufsschule aus? Wie vermitteln Sie denn dort jetzt Themen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit? Ist sie ja ein bisschen ein anderer Ort.

Sabine Haveneth

Bei uns ist das vielleicht etwas klassischerer Rahmen, wenn ich das jetzt mal so nennen darf. Wir haben Schülerinnen und Schüler, die ja dann in den unterschiedlichen Klassen immer jeweils in einem Beruf zusammengefasst sind, aber aus ganz vielen Ausbildungsbetrieben kommen. Also ganz oft ist bei uns die Situation, dass in jeder Klasse ein Schüler aus einem Ausbildungsbetrieb kommt und in so einer Klasse mit 25 Leuten sind dann also logischerweise 20 plus X Betriebe vertreten. Und wir müssen ja dann davon ausgehen, dass in diesen Betrieben in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlicher Intensität dieses Thema schon mal angesprochen wurde.

Und deswegen haben wir zwei Ebenen, wo wir dieses Thema Arbeitssicherheit schon ganz früh in der Ausbildung ansprechen. Das erste ist natürlich, dass wir das in unseren eigenen Unterricht klassisch integrieren, also in der Berufstheorie ansprechen, warum Arbeitsschutz wichtig ist, was die persönliche Schutzausrüstung ist und so weiter.

Und noch handfester wird es natürlich dann in den Werkstätten. Da ist es unbedingt notwendig und wird natürlich dann auch sehr konsequent durchgeführt, dass da immer am Anfang des Schuljahres bei der Einschulung der jungen Auszubildenden erst mal eine grundsätzliche Sicherheitsunterweisung stattfindet, dass die Schülerinnen und Schüler überhaupt wissen, wie sie sich da in der Werkstatt bewegen dürfen, an welche Maschinen sie dürfen oder eben auch nicht dürfen.

Und dann gibt es eben im Laufe der weiteren Ausbildung immer wieder die Einweisungen dann in einzelne Maschinen, bevor dann überhaupt die Schülerinnen und Schüler daran arbeiten dürfen. Und was vielleicht noch erwähnenswert ist, ist, dass dann natürlich auch gleich zu Schuljahresbeginn geguckt wird, ob sowas wie Sicherheitsschuhe und angemessene Bekleidung und so, ob das überhaupt gewährleistet ist. In den Vollzeit-Schulbereichen, die wir ja bei uns an der Schule auch haben, wo Jugendliche in der Werkstatt sind und sich beruflich orientieren, da bekommen die sogar von unserem Schulträger dann zum Beispiel die Sicherheitsschuhe gestellt.

Katrin Degenhardt

Wie reagieren denn die Schülerinnen und Schüler auf das Thema Arbeitsschutz?

Sabine Haveneth

Also ich würde vermuten, dass es jetzt nicht ganz oben auf der Liste der attraktiven Ausbildungsinhalte steht. Aber das ist eben, wenn man immer wieder und beharrlich mit den Jugendlichen arbeitet, dann wird denen natürlich auch immer wieder deutlich, warum das wichtig ist und was eben auch passieren kann. Manche machen ja auch relativ früh schon in ihrer Ausbildung dann Erfahrungen, dass sie mitbekommen, dass da irgendwo ein Arbeitsunfall zum Beispiel passiert ist. Oder sie hören von jemandem, der dann eben einen Arbeitsunfall hatte. Und dann schärft das natürlich schon das Bewusstsein. Und dann ist auch die Bereitschaft, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen zunehmend groß.

Also grundsätzlich denke ich schon, und das ist auch meine Wahrnehmung, dass die jungen Menschen sehen, dass es da ja um sie selbst und ihre eigene Sicherheit geht. Und wir haben zum Beispiel, das macht die Sache dann auch vielleicht ein bisschen anschaulicher, in jeder unserer Werkstätten unterschiedliche Plakate und Bilder und so hängen - gratis jetzt von der Berufsgenossenschaft zum Thema: So verhältst du dich sicher, so ist die Maschine zu bedienen, so ist Arbeitssicherheit gewährleistet, sodass das eigentlich hier in unserem gesamten Alltag, immer wenn man sich durch die Schule bewegt und sich in den Werkstätten aufhält, eine ganz hohe Präsenz hat, das Thema.

Katrin Degenhardt

Wie motivieren Sie denn jetzt bei Siemens Energy zum Beispiel die Auszubildenden, sich eben mit dem Thema Arbeitsschutz zu beschäftigen? Wir haben vorhin schon ein paar Beispiele gehört. Ich glaube, es kommt ein bisschen auf die Ansprache an und es kommt auch ein bisschen darauf an, wie man das Thema vermittelt, oder?

Anna-Katharina Pollmeier

Ja, total. Also wir haben auch immer wieder das Thema bei uns am Standort vertreten. Also ob es durch Plakate ist. Wir haben auch Monitore bei uns hängen. Wir haben immer wieder so Safety-Moments, die wir in unterschiedlichsten Terminen vorher haben, dass man einfach auch mal was aus dem Alltag berichtet, wo man auch einfach mal achtsam sein sollte. Und die Ansprache ist definitiv eine andere. Also die Fragen sind andere, die die Auszubildenden haben, die achten auch teilweise auf andere Dinge. Zum Beispiel als wir das Thema mit Herrn Schumacher hatten, war es so, dass die zum Beispiel auch das Thema Müdigkeit mit reingebracht haben. Aufgrund von der Möglichkeit, dass man jetzt auf Konzerte wieder gehen kann, dass man vielleicht auch, wenn es Computerspiele geht, oder man geht wieder länger raus jetzt im Sommer und so weiter, dass man vielleicht morgens doch eher müde sein könnte, dass sie das einfach so ein bisschen mehr beachtet haben als ich jetzt vielleicht so. Ich denke vielleicht an das klassische: „Wo trage ich die Handschuhe, wo trage ich meine Schutzbrille?“ Wir bauen zum Beispiel auch unsere Sicherheitsunterweisung dahingehend immer mal anders auf, dass wir das vielleicht als Quiz gestalten, dass wir da einfach auch Auszubildende mitnehmen, die das dann weitertragen. Die sollen dann nicht die anderen Auszubildenden jetzt irgendwie bestimmend irgendwo darauf hinweisen, aber schon unterstützen, wenn die das Handy auf der Treppe rausholen würden, dass man da mal den Hinweis gibt: Pass mal auf, guck da drauf, wenn du stehst oder wenn du oben angekommen bist oder wie auch immer. Das läuft schon ganz gut und die achten dann auch anders drauf. Und wenn man das von Anfang an macht, zieht sich das halt auch, glaube ich, wirklich später durch den Arbeitsalltag.

Katrin Degenhardt

Frau Haveneth, Ihre Schule bietet ja als eine von wenigen Berufsschulen in Deutschland das Fach Musikinstrumentenbau an. Welche speziellen Gefahren gibt es da, auf die Sie die Schülerinnen und Schüler vorbereiten?

Sabine Haveneth

Natürlich gibt es bestimmte Dinge, die auch in anderen Berufen vorkommen, wie zum Beispiel die Entwicklung von Staub bei dem Holz- oder Lackschliff. Aber das ist eben auch eine Gefahr, die besonders bei den Klavierbauern entsteht. Dann haben wir das Thema Dämpfe im Zusammenhang zum Beispiel mit Lösemittellacken. Das sind aber auch Gefahren, die es durchaus ja auch in anderen Berufen gibt. Was vielleicht wirklich ganz besonders ist, ist die Problematik der Verwendung von Blei. Blei wird im Klavierbau traditionell verwendet zu der Gestaltung der Auswiegegewichte bei der Tastatur. Und das kann man natürlich und das wird auch zunehmend gemacht durch andere Materialien ersetzen, wenn

man Klaviere neu baut. Aber ein ganz großes Thema ist eben die Restauration auch von historischen Instrumenten. Und da spielt natürlich das Blei eine Rolle, da ist das Blei einfach enthalten und das gleiche gilt auch für Orgeln. Also das gehört einfach zu der Tradition des Orgelhandwerks dazu, dass Bleilegierungen verwendet werden. Und das ist natürlich dann insbesondere auch bei der Restaurierung von Orgeln ein großes Problem. Und da muss man dann die Auszubildenden natürlich sensibilisieren. Und ja, da einfach ein Bewusstsein dafür schaffen, dass mit solchen giftigen Substanzen ganz anders umzugehen ist, als man das jetzt vielleicht vor 100 Jahren im Orgelbau noch gemacht hätte. Und was man vielleicht gar nicht so sehr auf dem Schirm hat, weil man es vielleicht nicht so empfindet. Aber das ist das Thema Lärm. Denn wenn man so eine Orgel stimmt, dann ist das einfach eine Geräuschbelastung. Das kann man nicht anders sagen. Und man kann sich jetzt schlecht, wenn man die stimmen will, dabei dann Kopfhörer anziehen, weil man soll ja hören, was da passiert. Also das Thema Lärmbelastung, Lärmemission ist natürlich schon ein Thema bei den Orgeln zum Beispiel, aber auch natürlich bei den Holzbearbeitungsmaschinen oder so. Da ist es jetzt nicht so ein großes Problem, sich dann auch zu schützen. Aber man muss es eben tun und man muss dafür dann auch sensibilisieren.

Katrin Degenhardt

Sie haben vorhin das ganz kurz angerissen, dass sie auch die BG als Unterstützer haben, eben bei der Vermittlung des Themas Arbeitsschutz. Können Sie das vielleicht noch mal ein bisschen konkretisieren? Inwiefern unterstützt Sie die BG?

Sabine Haveneth

Also auf der einen Seite, da haben wir, das gilt für alle Berufe, nicht nur für den Musikinstrumentenbau immer als eine alljährliche Einführungsveranstaltung für unsere frischgebackenen Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr. Und da arbeiten wir eben mit der BG ETEM zusammen. Da gibt es eine gemeinsame Einführungsveranstaltung, auch zum Beispiel im Musikinstrumentenbau. Darüber hinaus ist es natürlich so, dass unsere Kolleginnen und Kollegen, und zwar sowohl in der Theorie als auch in der Praxis sehr häufig auf Materialien zurückgreifen, die eben von der Berufsgenossenschaft zur Verfügung gestellt werden. Weil da ist ja vieles da und da muss man ja dann auch nicht jedes Mal das Rad neu erfinden. Also klassischerweise, das habe ich schon angesprochen, natürlich diese Plakate. Aber was es ja auch gibt und was wir auch durchaus einsetzen, sind zum Beispiel Filme im Unterricht, die dann noch mal veranschaulichen, was passieren könnte und wo man deswegen vorsichtig sein muss. Und das ist natürlich etwas, was dann auch gerade bei jungen Menschen oft auch sehr eindringlich ist und auch wirksam ist und wirkt.

Katrin Degenhardt

Und es gibt noch einen anderen Grund, warum es auch vielleicht ganz interessant ist für die Schülerinnen und Schüler, die BG kennenzulernen, oder? Sind ja später dann auch oft selbstständige Betriebe, kleine Betriebe?

Sabine Haveneth

Ja, absolut. Das ist natürlich durchaus für viele junge Menschen das Ziel, dass sie dann später mal sich selbstständig machen. Wir haben ja auch durchaus, ja, wir nennen das hier immer so klassisch Meistersöhne oder Meistertöchter, also junge Auszubildende, die eben die Ausbildung machen, weil sie vorhaben, den elterlichen Betrieb zu übernehmen. Und dann ist es natürlich wichtig, dass das Thema Berufsgenossenschaften da eben auch in den Köpfen drin ist. Man hofft natürlich und oft ist es auch so, dass das eben vom Ausbildungsbetrieb oder in dem Fall von den Eltern auch schon da ist. Aber sicher ist sicher.

Katrin Degenhardt

Genau. Welche Bedeutung kommt denn Führungskräften und den erfahrenen Kollegen und Kolleginnen zu?

Anna-Katharina Pollmeier

Eine unfassbar hohe. Also wir sind ja die, die es vorleben müssen. Wir sind die, die es vermitteln. Also unsere disziplinarische Führungskraft unterweist. Und da ist es genau wichtig, auf die Fragen, die die Jungs und Mädels haben, antworten zu können. Also wenn unsere Auszubildenden dann da auch in die Werkstätten kommen, dann nehmen die unfassbar viel mit. Und ich könnte mir vorstellen, dass sie vielleicht auch einen Hinweis geben würden, wenn die da mal was sehen. Aber was das angeht, habe ich da immer positives Feedback bekommen. Wir haben auch wenn zum Beispiel Gehörschutz, wenn wir Testläufe haben und Gehörschutz getragen werden muss oder in den Bereich nicht gegangen werden darf, dann werden wir auch zurückgerufen. Also dann wird entweder ein Gehörschutz gesucht oder der Auszubildende darf nicht dahin oder jetzt auch ich. Also da, was das angeht, da achten wir extrem darauf tatsächlich.

Katrin Degenhardt

Wie sehen Sie das, Frau Haveneth?

Sabine Haveneth

Genauso. Also der Idealfall ist natürlich, wenn unsere – ist jetzt vielleicht nicht im engeren Sinne, nicht die Führungskräfte – aber es sind die Personen, die unsere Auszubildenden führen und mit diesem Thema begleiten, nämlich unsere technischen Lehrkräfte, die Lehrkräfte in den Werkstätten, bei denen ist das gar kein Problem. Die leben das natürlich vor, weil sie da sehr, sehr sensibilisiert sind und es sind Inhalte in den Bildungsplänen. Das ist ja da ein ganz großes und wichtiges Thema. Also insofern muss man da natürlich jetzt bezüglich der Lehrkräfte hier an der Schule keinerlei Überzeugungsarbeit leisten und die sind da sehr, sehr stark sensibilisiert.

Im Idealfall ist es so, dass das in den Betrieben dann auch so ist. Wenn es nicht so ist, kann man das natürlich auf jeden Fall mal hier in der Schule thematisieren. Also das ist ja auch, denke ich, auch der Sinn davon, das Thema hier in der Berufsschule so hoch zu halten, um dann eben auch den

Auszubildenden, die es in ihren eigenen Betrieben nicht vorgelebt bekommen, dann zu zeigen, wie es eigentlich sein müsste. Wenn es jetzt wirklich so ist, dass ein Auszubildende immer wieder und beharrlich hier in der Schule betont, dass das in seinem Betrieb alles nicht so ist und dass es dort ihm ganz anders erklärt wird, dann gibt es natürlich auch die Möglichkeit, dass dann unsere technischen Lehrkräfte auch mal mit dem Ausbilder in Kontakt treten.

Und wir sind ja duale Partner. Das ist ja auch der Sinn der Sache, dass man sich dann auch miteinander mal bespricht und dass man dann, das ist ja oft dann auch auf eine, na ja, wie soll ich sagen, recht handfeste Weise auf dem kurzen Weg, dann nimmt man halt mal den Telefonhörer in die Hand. Man kennt sich ja dann auch schon oft über Jahre und spricht da mal drüber. Und dann kann man vielleicht auf die Weise dann auch noch mal zu einer gemeinsamen Linie finden oder einer deutlicher in die gleiche Richtung gehenden Linie finden, was dann dieses Thema Arbeitssicherheit angeht.

Aber tatsächlich habe ich den Eindruck, dass anders als noch vor 10, 15 Jahren auch mittlerweile selbst in den kleinen Handwerksbetrieben das Thema weitgehend angekommen ist. Also das sind eher so Dinge, wo man dann erst mal vergisst im Alltag oder so, aber nicht so, dass dann wirklich der Ausbilder explizit zu dem Auszubildenden sagt: Ach, das ist ja nur was für Weicheier, aber das nehmen wir hier nicht. Das würde ich mal behaupten, ist jetzt eher der seltenere Fall.

Anna-Katharina Pollmeier

Jeder will gesund nach Hause kommen. In die Freizeit, die den allen wichtig ist oder uns allen wichtig ist.

Katrin Degenhardt

Wie können denn Schulen, Betriebe und auch eben die BG beim Thema Arbeitssicherheit in der Ausbildung zusammenwirken? Was haben Sie da für Erfahrungen gemacht? Und vor allen Dingen: Was können Sie da noch für Inspirationen uns geben?

Anna-Katharina Pollmeier

Mitmachen lassen. Also nicht mehr den Frontalunterricht bringen mit einer Sicherheitsunterweisung: Das sind die Regeln, das machen wir dann. Und nach einer Stunde gehen die da raus. Sondern mitmachen lassen, mitdenken lassen, sich einbringen, vielleicht das Thema Arbeitssicherheit wirklich mal bearbeiten. Es gibt Aufklärungsvideos, die sind an der einen oder anderen Stellen heftig, aber auch gut gedreht. Und es muss ja nicht immer das Übertriebene sein. Aber ich glaube, das könnte so das sein, was die jungen Leute abholt. Und vielleicht auch einfach mal nachfragen: Wie könnten wir das gestalten, dass es nicht die stumpfe Unterweisung ist, die wichtig ist, die man auch machen muss. Da kommen wir nicht dran vorbei.

Katrin Degenhardt

Aber auch eine stumpfe Unterweisung kann man ja spannend gestalten.

Anna-Katharina Pollmeier

Richtig. Genau, das ist so mein Tipp an die Unternehmen zu sagen: Nutzt die jungen Menschen, die jungen Lernenden, die jungen Erwachsenen, was die da interessiert.

Katrin Degenhardt

Frau Haveneth, was meinen Sie?

Sabine Haveneth

Ich kann das eigentlich auch nur so unterschreiben. Also es ist tatsächlich so natürlich, diese klassischen Unterweisungen sind notwendig und wir befinden uns in der Schule natürlich immer auch in einem rechtlichen Rahmen. Wir müssen uns auch ein Stück weit absichern und für uns einfach sicherstellen, dass eben zum Beispiel diese Unterweisungen stattgefunden haben. Bei uns ist das Setting ja wirklich so, dass die in kleineren Gruppen dann in der Werkstatt sich aufhalten und dann ist das ja ohnehin jetzt kein klassischer Frontalunterricht, sondern das ist ja Arbeit an der Maschine oder in der Werkstatt vor Ort mit einem ganz konkreten praktischen Bezug. Und ich glaube, das sind dann auch die Dinge, die wirklich hängen bleiben. Und wenn man das dann aufgreift und dann eben auch noch mal in einer modernen, anschaulichen, methodisch gut aufbereiteten Weise auch in den Theorieunterricht reinnimmt, gerne dann eben auch mit Materialien, die man von der Berufsgenossenschaft bekommt, die man dann nutzen kann, dann ist es eine gute Grundlage dafür, dass die jungen Auszubildenden dann auch zukünftig dieses Thema Arbeitssicherheit als wichtig erachten und da den Blick darauf behalten.

Katrin Degenhardt

Ja, dann bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen beiden für das Gespräch an dieser Stelle und möchte auch an dieser Stelle noch einen kurzen Hinweis an unsere Zuhörerinnen und Zuhörer geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns auf dem Podcast-Kanal Ihrer Wahl abonnieren und uns auch eine Bewertung dalassen. Sie sind aber beide noch nicht ganz entlassen, denn am Ende unseres Podcasts „Ganz sicher“ werden wir noch einmal ganz spontan. Ich stelle Ihnen eine Frage und Sie antworten mir einfach kurz und spontan. Sind Sie dazu bereit?

Anna-Katharina Pollmeier

Ja.

Sabine Haveneth

Natürlich.

Katrin Degenhardt

Okay, dann frage ich Sie, wie war das denn bei Ihnen, als Sie noch jünger waren, Frau Haveneth: No risk, no fun? Oder haben Sie lieber den Ball flach gehalten?

Sabine Haveneth

Ich habe lieber den Ball flach gehalten. Ich bin klassische Geisteswissenschaftlerin eigentlich vom Studium her und ich bin da nicht so risikofreudig.

Katrin Degenhardt

Frau Pollmeier, wussten Sie vor Ihrer jetzigen Tätigkeit eigentlich, was eine Berufsgenossenschaft ist?

Anna-Katharina Pollmeier

Nein. Also ich möchte sagen, in meiner Ausbildung natürlich, aber als Schülerin nicht.

Katrin Degenhardt

Frau Haveneth, was wären Sie lieber? Stuntwoman oder Gärtnerin?

Sabine Haveneth

Gärtnerin.

Katrin Degenhardt

Frau Pollmeier: im Freizeitpark, Achterbahn oder Riesenrad?

Anna-Katharina Pollmeier

Riesenrad – definitiv.

Katrin Degenhardt

Frau Haveneth: mit dem Fahrrad, Downhill mit dem Mountainbike oder gemütlich mit dem Tourenrad?

Sabine Haveneth

Tourenrad ist definitiv meine Wahl.

Katrin Degenhardt

Und letzte Frage Frau Pollmeier: in den Bergen klettern oder wandern?

Anna-Katharina Pollmeier

Ich wandere.

Katrin Degenhardt

Herzlichen Dank an Sie beide und dafür, dass Sie auch ganz spontan bei unserer Schlussrunde mitgemacht haben. Und wir halten fest, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer: Auszubildende sollten von Anfang an und kontinuierlich an Arbeits- und Gesundheitsschutz herangeführt werden. Und wer sich die Sicherheit und Gesundheit von Auszubildenden kümmert, der bindet sie auch besser an das Unternehmen und wirkt somit dem Fachkräftemangel entgegen. Eine große Chance gerade für kleinere Unternehmen. Ganz sicher.

Outro

Ganz sicher. Der Podcast für Menschen mit Verantwortung.